

# Stadtgespräch

Zeitung in und für Prenzlau



## Liebe Leserinnen und Leser!

Nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte. Dieser Satz gilt ganz allgemein für die Wohnbau. Er gilt aber auch für die Kunden-Publikation des größten Prenzlauer Vermieters. Aus diesem Grund bekommt die Mieterzeitung mit ihrer »Wohnbau-wird-20-Ausgabe« ein neues Gesicht und einen neuen Namen: Sie heißt ab sofort »Stadtgespräch«.

### Das bleibt, wie es bisher war:

/// »Stadtgespräch« wird – wie das bisherige »Mietermagazin« – vier Mal im Jahr verlässlich in Ihrem Briefkasten liegen.

### Und das wird neu:

/// »Stadtgespräch« ist *informativer*. Rubriken wie »Wohntipp« und »Lexikon« bereiten nützliche Informationen rund um das Thema Wohnen kompakt und verständlich auf.

### /// »Stadtgespräch« ist *größer*.

Mehr Information, mehr Mietermeinung und mehr Diskussion brauchen zusätzlichen Platz. Wofür er künftig genutzt werden soll, hängt maßgeblich von Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, ab.

Schließlich versteht sich »Stadtgespräch« nicht als Verlautbarungstrompete des Unternehmens, sondern möchte ein Diskussionsforum zum Thema »**Mein Platz fürs Leben**« werden. In diesem Sinne: Schreiben Sie uns! Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Ihr  
René Stüpmann  
Geschäftsführer

## Einfach mal feiern...

### Die Wohnbau wird 20

*Wenn das kein Anlass ist: Vor 20 Jahren, am 4. März 1991, wurde aus dem VEB Gebäudewirtschaft Prenzlau die Wohnbau GmbH Prenzlau. Und aus Antragstellern nach Wohnraum wurden Kunden mit der berechtigten Erwartung, dass ihre Wohnungen und Häuser schnellstmöglich auf den Stand der neuen Zeit gebracht würden. Zwei Jahrzehnte später ist diese Erwartung erfüllt. Und die Wohnbau lädt ihre Mieter und alle Prenzlauer am 14. Mai 2011 zu einem langen Feier-Sonnabend in die Friedrichstraße ein.*

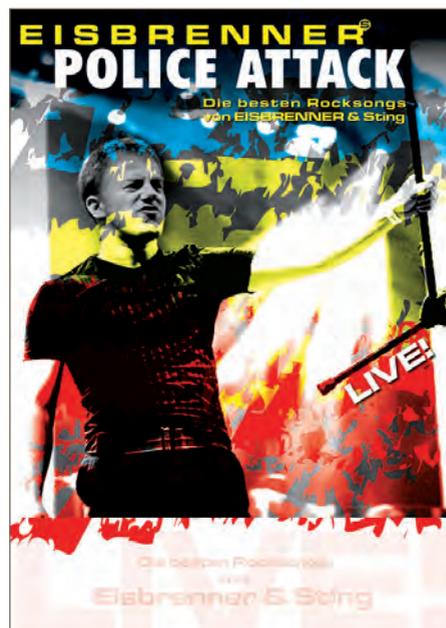
Die Gründung der Wohnbau als Wirtschaftsunternehmen im Eigentum der Stadt erfolgte 1991 mit zwei Zielen: Die kommunalen Wohnungsbestände und ihre Verwaltung sollten zusammengehalten werden, und überall da, wo Stagnation und Knappheit der Vor-Wende-Jahre erforderliche Verbesserungen der Wohnqualität verhindert hatten, sollte dies nun mit den Möglichkeiten der neuen Zeit endlich erfolgen.

Die Bilanz 2011: Beide Ziele wurden erreicht. Die Bestände der Wohnbau zwischen Georg-Dreke-Ring und Seeufer sind tatsächlich für über 6.000 Prenzlauerinnen und Prenzlauer ein guter und sicherer Platz fürs Leben geblieben oder geworden.

### Danke, liebe Wohnbau-Mieter!

Der Name »Wohnbau« verbindet sich mit zahlreichen Impulsen zur Verschönerung und Gestaltung der Stadt. Er verbindet sich aber auch mit einer Mieterschaft, die ihrem Vermieter in der Zeitenwende und während der Umwälzungen danach einen enormen Vertrauensvorschuss eingeräumt hat. Dabei wurde dieses Vertrauen zeitweise erheblich auf die Probe gestellt: Wo Versorgungsleitungen zu erneuern, Fenster zu ersetzen und Wärmedämmung anzubringen waren, verwandelten sich Häuser und Wohnungen zeitweise in bewohnte Baustellen: »Für die Toleranz und Nachbarschaftshilfe

Lesen Sie weiter auf Seite 2



## Unsere Themen

Die Wohnbau wird 20  
Seite 1 – 2

Ein Baum erzählt  
Wohngeschichte  
Seite 3

Dusche ohne  
Einstiegsstufe  
Seite 3

Porträtiert:  
Jenny  
Kreyenbring  
Seite 4

Wohnbautipp  
zum Sammeln  
Seite 6

## Wohnbaufest am 14. Mai 2011

Wir freuen uns auf Sie in der Friedrichstraße

Musik, Kinderschminken,  
Hüpfburg, Kindertheater,  
Verlosung und vieles mehr...

## Herzlich willkommen



Tino Eisbrenner



DRUMSETILLE & friends



G & S Duo Prenzlau

# Einfach mal feiern...

## Die Wohnbau wird 20

Fortsetzung von Seite 1

während der Bauzeiten möchte ich den Wohnbau-Mietern bei dieser Gelegenheit sehr herzlich danken«, sagt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. »Das verdient großen Respekt, und es freut mich besonders, wenn ich höre, dass das erreichte Plus an Wohnqualität das Vertrauen gerechtfertigt hat.

Auch dieses Stück Wohnbau-Geschichte ist ein Grund, am 14. Mai gemeinsam zu feiern. Darum lade ich herzlich ein: Kommen Sie zum Wohnbaufest. Wir freuen uns auf Sie!«

### Das gibt es in der Friedrichstraße Zwischen Kino und Postamt

Mieterfest der Wohnbau mit Hüpfburg, Nostalgie-Karussell, Bullenreiten, Kinderschminken sowie Infoständen von Aussicht UM e.V., IG Frauen, SoFa, Freiwillige Feuerwehr Prenzlau mit Jugendfeuerwehr ... und natürlich mit dem Wohnbau-Barkas

### Vom Marktberg bis zum Kino

Blumenmarkt der Landesgartenschau...

## Bühnenprogramm am 14. Mai 2011

Moderation Silvio Gresing

### 11.00 - Begrüßung

durch den Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann und Bürgermeister Hendrik Sommer

### 11.30 - Musikalischer Auftakt

mit dem Duo Schilling

### 12.50 - Kinderoper

»Die Vogelhochzeit« mit den Prenzlauer Powerkids

### 13.50 - Musikalisches Intermezzo

mit Georg Georgiew und Siegfried Gerulat

### 15.00 - Modenschau

Herrenmode von »For Men«, Damenmode vom »Modehaus Schröder« und Haarstyling von »Friseur Brauchler«

### 15.35 - Tanzshow

der Kinder vom Freizeit-Sportverein SV Topfit

### 17.30 - DRUMSETILLE & friends

Was die junge Frau mit dem poetischen Namen solo und mit ihrem Ensemble zur Gitarre vorträgt,

sind selbst geschriebene Balladen ebenso wie faszinierende Neu-Interpretationen von Standard-Titeln. Die 25-jährige Wiesbadenerin bürgt für 90 Minuten voller musikalischer Überraschungen.

### 19.30 - Tino Eisbrenner & Police-Attack

Police-Songs wie »So lonely«, »Message in a bottle«, »Walking on the moon« oder »Roxanne«, Hits wie »Spieler« und »Mein Mut« gehören zum Programm, mit dem Tino Eisbrenner und seine Band den Höhepunkt des Wohnbaufestes setzen werden.

Als die Wohnbau gegründet wurde, war Tino Eisbrenner als Frontmann von »Jessica« bereits republikweit bekannt. Titel wie »Ich beobachte Dich« hatten ihn zum Dauergast in den Musiksendungen des Jugendradians DT64 gemacht. Nach Jahren als Kulturmanager in Berlin setzte er 1999 mit seinem Album »Stark sein« seine Musikerkarriere fort.

Wir wünschen viel Spaß!



Tino Eisbrenner & Police-Attack



Live Musik Duo Kerstin & Gregor



DRUMSETILLE & friends



Georg Georgiew und Siegfried Gerulat

### Die Wohnbau-Geschichts-Ecke

20 Jahre sind eine lange Zeit. Da passiert manches im Haus und drumherum. Und für viele Wohnbau-Mieter sind die letzten zwei Jahrzehnte die Fortsetzung einer noch viel längeren Geschichte mit »ihrem« Haus und »ihrer Wohnung«. »Stadtgespräch« möchte Mieter- und Wohngeschichten aus den letzten fünf Jahrzehnten sammeln und dokumentieren. Eine erste Gelegenheit dafür soll am 14. Mai das Wohnbaufest bieten. Beim Wohnbau-Barkas wird es eine Erzählecke geben, in der »Stadtgespräch« sich freut, Erlebnisse von Mietern und Hausgemeinschaften aufzuzeichnen und auch gemeinsam in Erinnerungen und Fotokisten zu kramen.

Kommen Sie vorbei! Nehmen Sie sich ein wenig Zeit! Und vergessen Sie Ihr Fotoalbum nicht.

»Stadtgespräch« freut sich auf Ihre Wohn-Geschichten.

# Ein Baum erzählt Wohngeschichte

Hausgemeinschaft seit fünf Jahrzehnten



*Verglichen mit der Hausgemeinschaft Geschwister-Scholl-Straße 43 ist die Wohnbau mit ihren 20 Jahren ein junger Hüpfen. Als die Mieter des Häuserblocks vor ziemlich genau 50 Jahren ihre Neubauwohnungen bezogen, hieß der Vermieter noch VEB Kommunale Wohnungsverwaltung Prenzlau, und die Prenzlauer Innenstadt fing soeben an, sich von den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges zu erholen.*

Der Respekt vor so viel Geschichte waren dem Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann und der Leiterin der Wohnbau-Kundenbetreuung, Anja Schirmer, deutlich anzumerken, als sie mit Gratulations-Blumensträußen bei den Erstbezieher-Familien Arndt und Habeck klingelten. Und er wuchs noch, als Mieter Habeck berichtete, wie er 1959 vom Neustädter Damm kommend auf dem Weg zur Arbeit durch die noch sehr kahle Innenstadt radelte: »Vom Marktberg, der damals Ernst-Thälmann-Straße hieß, konnte man über kahle Parzellen bis zur Hospitalstraße gucken.« Und mittendrin sah Werner Habeck »sein« Haus wach-

sen. »Die Wohnung dort war damals wie ein Sechser im Lotto für uns«, erinnert sich der heute 85-jährige. »40 Kilometer lang war vorher mein Arbeitsweg aus Feldberg zum Prenzlauer Schlachthof gewesen.« Kein Wunder, dass der künftige Mieter da regelmäßig zur Baustelle einbog, sein Rad abstellte und den Handwerkern in »seiner« Wohnung genau auf die Finger sah.

## ... von Kindern und Kastanien

Ab 1961 füllte sich der Neubau dann, wie sich Günter Arndt, Hausgemeinschaftsmitglied seit damals, erinnert. Der ehemalige Leiter einer Kaufhalle an der Brüssower Allee, der noch heute zweimal täglich seine Gesundheitsrunde durch den nur einen Steinwurf entfernten Uckersee schwimmt, berichtet von Familien mit bis zu fünf Kindern, die in einer Zweizimmerwohnung wohnten. »Es ging. Niemand klagte. Es war eben eine andere Zeit«, stellt er fest und schwärmt von Nachbarschaftsfesten und Frühlingsputz-Aktionen unter Beteiligung sämtlicher kleinen und großen Hausbewohner bis in die 1970er Jahre hinein.

Damals, erinnert er sich, habe auch der große Kastanienbaum vor der Haustür den Weg zu seinem heutigen Standplatz gefunden: »Er hatte zuerst als spilleriger Setzling im Hof ewig im Wege gestanden – da, wo Kinder Jahre zuvor auf der Baustelle einmal eine Handvoll Kastanien verbuddelt hatten.« Nach gemeinsamem Beschluss verpflanzten ihn die Hausbewohner 1970 an seinen Platz vor dem Haus. Heute sind die Kinder der ersten Mietergeneration schon lange ausgezogen und nur noch die Kastanie hält die Stellung. Aber vielleicht erinnert sie die Hausbewohner gerade deshalb an



Gemeinsam auf dem Balkon: Mieter Günter Arndt sowie Anja Schirmer und René Stüpmann von der Wohnbau



Geschwister-Scholl-Straße 43 auf einem Foto von 1969. (Bild: Archiv Lüdtkke)

die laute und fröhliche Kinderzeit in der Geschwister-Scholl-Straße. Kinder sind jedenfalls im Haus weiterhin gerne gesehen. Es sind nicht mehr so viele wie um 1960, aber trotzdem wird es manchmal ein wenig laut im Hof. Da lehne sich dann trotzdem niemand verärgert aus dem Fenster, berichten die Arndts und die Habecks. »Es ist doch gut, dass es überhaupt Nachwuchs in der Innenstadt gibt«, stellen sie fest. Und freuen sich, dass auch in diesem Punkt weiter Einigkeit in der Hausgemeinschaft besteht.

## Eine Dusche ohne Einstiegsstufe

Das geht in Parterrewohnungen

*Sie sieht schick aus mit ihrem eleganten grauen Bodenmosaik. Und sie funktioniert bestens, denn die Bodenfliesen senken sich sanft in Richtung Abflussrost, so dass das Wasser auch ohne Wannenumrandung seinen Weg findet – eine gute Lösung, beileibe nicht nur für Senioren.*

Wo die Wohnbau durch intelligente Umbauten den Komfort im Hinblick auf den dritten Lebensabschnitt ihrer Mieter erhöht, wählt sie die technischen Lösungen immer so, dass alle Mietergenerationen profitieren können. So erweist sich in diesem Fall die Brausetasse, die zugleich Teil des Ba-

dezimmerfußbodens ist, einfach als praktisch: Wenn niemand braust, wird der Duschvorhang zur Seite gezogen, und im Bad gibt es mehr Bewegungsfreiheit.

Für ältere Mieter kann eine solche Badgestaltung später ganz entscheidend werden. Schließlich soll das unabhängige Leben in den eigenen vier Wänden keinesfalls daran scheitern, dass man nicht mehr über den hohen Rand einer Badewanne oder Duschtasse hinwegkommt.

In einer Parterrewohnung in der Geschwister-Scholl-Straße wurde diese



Leichtes Gefälle zum Ablauf in der Mitte zeigt dem Wasser, wo es hin soll.

Badezimmerlösung vor der Neuvermietung der Wohnung beispielhaft realisiert. Der Umbau war möglich, weil das Abflussrohr der Dusche durch den Keller geleitet werden konnte.

## Impressum

**Herausgeber**  
Wohnbau GmbH  
Prenzlau  
Mühlmannstraße 7  
17291 Prenzlau  
Tel. 03984 8557-0  
Fax 03984 8557-52  
wohnbauprenzlau.de

**Text**  
Mathias Klenke  
**Layout**  
worldmove.de  
**Druck**  
Navendorf

**Fotos**  
Klenke, Wohnbau,  
Archiv Lüdtkke,  
Konzept

**Druckschluss**  
21.04.2011  
**Auflage**  
10.000 Stück

## Porträtiert: Jenny Kreyenbring

Sie sorgt dafür, dass Mietinteressenten bei der Wohnbau »die Richtige« finden

*Nach dem Abitur als Auszubildende zur Wohnbau: Das war für Jenny Kreyenbring 2007 eine Entscheidung mit etlichen Unbekannten. Seit 2010 ist sie nun Immobilienkauffrau mit Abschlussnote »gut«, setzt Ihre Ausbildung berufsbegleitend mit dem Ziel »Immobilienfachwirt« fort und ist ganz und gar überzeugt, 2007 die richtige Wahl getroffen zu haben. »Stadtgespräch« fragte nach den Gründen.*

Was Frau Kreyenbring an ihrer Arbeit so gut gefällt, macht gleichzeitig die Verabredung zum »Stadtgespräch«-Interview etwas schwierig: Als Mitglied des Vermietungsteams ist sie häufig zwischen ihrem Schreibtisch in der Mühlmannstraße und Wohnbau-Wohnungen überall in Prenzlau unterwegs: »So viel Abwechslung hätte ich mir nicht träumen lassen« erinnert sie sich. Während der Ausbildung führte Frau Kreyenbring dann der Weg durch alle Abteilungen des Unternehmens – vom Rechnungswesen bis zur Bau-Instandhaltung – und sie entdeckte in der Betreuung von Mietinteressenten ihre absolute Lieblingstätigkeit. »Aufmerksam zuhören, geduldig beraten und dann dafür sorgen, dass

die gewählte Wohnung auch wirklich zu ihrem neuen Inhaber passt – das macht, wenn es funktioniert hat, richtig zufrieden«, erklärt die 22-Jährige, die inzwischen selbst glückliche Mieterin einer Wohnbau-Wohnung im Stadtzentrum ist.

Zur Zufriedenheit trägt auch ihr »Handwerkszeug« bei, das es ihr erlaubt, sich im Beratungsgespräch ganz auf ihr Gegenüber zu konzentrieren: »In das neue Computersystem der Wohnbau kann ich auch die Wünsche des Interessenten direkt eingeben. Alle Wohnungen, die dazu passen, werden dann sofort angezeigt. Ich drehe den Bildschirm ein wenig



... und für künftige Wohnbau-Mieter unterwegs



Jenny Kreyenbring: Am Beratungsplatz in der Unternehmenszentrale...

und schaue mit dem Interessenten gemeinsam auf Grundrisse, Fotos und Stadtplan-Auszüge.« Für Vorschläge, die dabei in die engere Wahl kommen, druckt sie dann ein ausführliches Exposé aus.

»Der nächste Treff mit dem Interessenten ist dann direkt in der Wohnung«, erläutert Frau Kreyenbring den weiteren Ablauf, schaut auf die Uhr, lächelt entschuldigend und steigt mit ihrer Beratungsmappe in den Wohnbau-Dienstwagen, um am Georg-Dreke-Ring einem Prenzlauer seinen neuen Platz fürs Leben nahe zu bringen.

## ... neulich am Igelpfuhl

Treffpunkt Wohnbau Barkas

*Das orange Schmuckstück hat schon mal seinen Platz im Wohngebiet getestet. Der Traditions-Schnelltransporter, der seit Kurzem als »Dialogstützpunkt« der Wohnbau in Prenzlau unterwegs ist, parkte an einem Aprilvormittag probehalber auf der Wiese neben dem Igelpfuhl.*

Ein mögliches Thema steht bereits auf der Schiebetür des Barkas. »Mein Platz fürs Leben«, meint am Igelpfuhl vor allem: mein Platz fürs Familien-Leben. Das Wohngebiet zwischen Brüs-

sower Allee und Uckermark-Kaserne ist schließlich eine bevorzugte Adresse für Eltern mit Kindern.

### Einladung zum Gespräch

Die Wohnbau hat ihre Häuser und Freianlagen in den letzten Jahren dafür fit gemacht: Die Wohnungen sind modernisiert, und die Ausstattung des Igelpfuhls mit Spiel- und Bolzplätzen ist Spitze in Prenzlau. Was noch besser werden kann, sind die Freizeitangebote. Wie sich da ein Plus an Familien-Wohnqualität realisieren ließe,

will die Wohnbau bald bei einem Barkas-Stopp öffentlich diskutieren. Einstweilen ist das orange Dialog-Mobil in der Stadt unterwegs. Und Wohnbau-Mitarbeiter Hartmut Hellmann, der meist hinterm Steuer sitzt, freut sich: »Die Leute am Straßenrand winken und lächeln. Vielleicht erinnern sie sich daran, dass ein B1000 als Pritschenwagen vor und auch noch nach 1990 zur Transportbrigade unseres Unternehmens gehörte.«

**Einladung zum »Igelfest« am Samstag 9. Juli 2011**

Ein buntes Familien-Sommerfest rund um den Teich zwischen der Philipp-Hackert-Straße und dem Einkaufszentrum. Die Wohnbau wird mit dem Barkas natürlich dabei sein.



### Der Barkas B 1000

- /// Hersteller: VEB Barkas-Werke Karl-Marx-Stadt
- /// Serienfertigung seit 1961
- /// Motor: Zunächst Wartburg-Dreizylinder-Zweitakter mit 900 cm<sup>3</sup> und 43 PS. Später 1000 cm<sup>3</sup> und 46 PS.
- /// Frontantrieb und Motor zwischen Fahrer- und Beifahrersitz
- /// Aufbauten: Kastenwagen, Kleinbus, Pritsche, Koffer Sonderaufbauten für Feuerwehr, Polizei, Krankentransport.
- /// Gesamt-Fertigung: 175.740 Fahrzeuge

### Der Wohnbau-Barkas

- /// Baujahr 1989
- /// Ursprünglich als Feuerwehrauto in Wittenberge/Elbe unterwegs
- /// Zustand bei Übernahme – technisch tipp-topp
- /// Lackierung in den Wohnbau-Farben: in einem renommierten Prenzlauer KFZ-Betrieb

## Im Notfall binnen einer Stunde

Schnelle Hilfe – und Gelegenheit für ein Gespräch mit Folgen

»Havarie« ist ein ziemlich allgemeiner Ausdruck. Aber er wird sehr konkret, wenn morgens im Bad das Brausewasser kalt bleibt oder die Heizkörper die gute Stube nicht auf Wohlfühltemperatur bringen. Dann erwarten Wohnbaummieter, dass es schnell geht. Und die Wohnbaukundenbetreuer kümmern sich darum, dass diese Erwartungen nicht enttäuscht werden.

Es war gegen 8.30 Uhr an einem Dienstag im März, als Mieter Dr. Paul-Heinz Vallentin zum Telefonhörer griff. Die Lage, die der pensionierte Leiter der Prenzlauer Poliklinik zu schildern hatte: In allen drei Aufgängen seines Wohnbau-Blockes in der Grabowstraße war offensichtlich die Fernwärme ausgefallen. Das war ärgerlich, weil die Nächte in diesen Märztagen noch empfindlich kühl waren und doppelt ärgerlich, weil der Ausfall etliche Mieter während der Morgentoilette erwischte hatte. Kundenbetreuer Thomas Wilski hatte darum Minuten nach der Meldung die Zentrale der Stadtwerke am Telefon, um den Hilferuf an die richtige Stelle weiterzuleiten. Als er eine halbe Stunde später Dr. Vallentin mitteilen wollte, dass Unterstützung auf dem Weg sei, schallte ihm von der anderen Seite ein fröhliches »Ich weiß« entge-

gen. Stadtwerke-Monteur Siegfried Granitza stand mit seiner Werkzeugtasche bereits vor der Tür der Vallentins.

### Gelegenheit genutzt: Ortstermin vor einer ärgerlichen Graffiti-Wand

Für Dr. Vallentin entsprach dieser Ablauf langjähriger Erfahrung mit der Wohnbau. »Die kümmern sich, wenn es klemmt«, bestätigte er dem »Stadtgespräch«-Reporter und lobte besonders, dass er seit der Reorganisation des Wohnbau-Servicebereichs mit Kundenbetreuer Thomas Wilski einen festen Ansprechpartner habe. Dessen Besuch nutzte er dann auch gleich, um ihn für ein weiteres Thema vor die Haustür zu bitten: Graffiti an der Giebelwand des Wohnhauses würden ihn und andere Mieter schon seit Langem ärgern. Ein Überstreichen der Schmierereien sei offensichtlich keine Lösung: Binnen weniger Tage würden sie erneuert. Seine Idee: Den Sprühdosen-Artisten den Zugang zur Giebelwand schwer machen. Eine Hecke mit Stacheln habe sich dafür in der Nachbarschaft schon bestens bewährt. »Feuerdorn piekt sehr nachdrücklich, blüht dekorativ und hat wunderschöne Früchte im Wohnbau-Orange«, brachte er Thomas Wilski seine Idee nahe und

sagte auch zu, den Stachelbüschen mit der Gießkanne beim Anwachsen zu helfen.



## Infokasten

»Stadtgespräch« freut sich, dass hier Mieter-Kritik gleich mit einem guten Vorschlag verbunden wird und erfährt aus der Wohnbau-Bauabteilung: Die Hecke wird demnächst gepflanzt.



Feuerdorn: Schön anzusehen und stachelig genug, Sprayern gründlich den Weg zu versperren



Mieter Dr. Vallentin zeigt Wohnbau-Kundenbetreuer Thomas Wilski die hässlichen Schmierakel.

## Klare Kennzeichnung für Mieterkeller

Die Orientierung im Keller ist in vielen Wohnbau-Häusern ein Ratespiel – und kein besonders lustiges. Denn an den Kellertüren schrieb man jahrelang nebeneinander und übereinander an, wer hier seinen Platz fürs Lagern hatte. Die Bitte an die Kinder, dies oder das »mal eben in den Keller zu bringen« wurden da mit den

Jahren oft zum Anfang einer langen Suchrunde. Auch Handwerkern, die – beispielsweise wegen eines Leitungsschadens – Zugang zu einem bestimmten Mieterkeller benötigten, war es bisher kaum möglich, den Inhaber ausfindig zu machen. Nun sorgt die Wohnbau für eine eindeutige Kennzeichnung mit ordentlichen Kellertürschildern. Das Verfahren: Per Post bekommen Wohnbau-Mieter ein kleines Datenblatt. Sie sind gebeten, diesen Zettel ausgefüllt an die Tür

Ihres Kellerverschlages zu heften. Alles weitere erledigt die Wohnbau: Sie überträgt die Angaben auf ein ordentliches und dauerhaftes Schild mit Hausnummer, Wohnungsnummer und Etage – damit für die Zukunft klar ist, welches der richtige Platz zum Lagern ist.



## Farbe, wo Farbe Not tut

Was Kundenbetreuerin Arne Wesslowski hier in einem Treppenhaus in der Friedrichstraße in Augenschein nimmt, ist ärgerlich: Die Treppenhauswände, 2003 bei

der Rekonstruktion des Gebäudes in zartem Blaugrau gemalert, weisen hässliche Flecken auf. Wer genau hinsieht, erkennt Spuren von achtlos gegen die Wand geschlenkerten Mülltüten und Abdrücke von mutwillig durch den Hausflur gekickten Fußbällen. Aufmerksam geworden durch Begehungen der Mitarbeiter und einen Mieteranruf, hat Frau Wesslowski die Schäden aufgenommen und den Maler in Marsch gesetzt. Dass dabei schnell und mit wenig Bürokratie ent-

schieden werden konnte, ist der neuen Service-Organisation der Wohnbau zu danken.

Als fest für alle Belange der Friedrichstraße zuständige Kundenbetreuerin kennt sie eben »ihre« Häuser genau. Erfolg: Die Maler sollen im Mai anrücken. »Diesmal wohl für länger«, hofft Frau Wesslowski und zählt darauf, dass in der Hausgemeinschaft noch das eine oder andere nachbarliche Gespräch geführt wird.





Die Markierung macht es deutlich: Diese Tipps lohnen das Ausschneiden und Aufheben. Im

Wohnbau-Mieterordner findet sich ein sicheres Plätzchen, an dem man Ausgabe für Ausgabe einhef-

ten kann. Damit sie bei Bedarf und Bastel-Laune auch später zur Hand sind.



## Frühstück zwischen grünen Wänden

Rankgerüste für den Balkon

Richtig gemütlich wird es auf dem Sommerbalkon, wenn auch die Seitenwände üppig begrünt sind. Schließlich macht zwischen Blüten und Ranken das Sonntagsfrühstück doppelt Freude. Da krabbelt es dem geübten Heimwerker, den Kletterpflanzen einen zuverlässigen Halt zu verschaffen.

Die Bohrmaschine sollte allerdings beim Bau von Rankhilfen für den Balkon unbedingt eingepackt bleiben. Überall dort, wo die Wohnbau die Fassaden mit Wärmeschutzisolationen versehen hat, können Bohrungen und Dübellöcher zu schweren Beschädigungen des Isolierungsaufbaus führen. Feuchteschäden sind dann programmiert – und Ersatzforderungen des Vermieters an denjenigen, der den Schaden verursacht hat.

Eine praktische Alternative zu angedübelten Rankhilfen bietet ein Rankgerüst, das in den Blumenkübel eingesetzt wird und frei vor der Wand steht.

## Das passt zum Rankgerüst

Verlangen Sie im Gartencenter »windende« Pflanzen. Diese Arten schlingen ihre Stängel oder Triebe spiralförmig um alles, was ihnen Halt gibt. Bekannte Beispiele sind der Blauregen, die Feuerbohne oder das Geißblatt.

Auch Rankpflanzen sind geeignet. Sie haben Teile ihres Sprosses oder ihrer Blätter zu Rankorganen spezialisiert. Damit »ertasten« sie Stützvorrichtungen und »greifen« dann zu. Die Waldrebe (Clematis) und der Wilde Wein (Vitis vinifera) gehören zu dieser empfehlenswerten Gruppe.

Ungeeignet für den Balkon sind »Wurzelkletterer« wie Efeu oder Kletterhortensie. Ihre Halteorgane sind in der Regel Wurzeln, die am Untergrund haften. Dadurch können sie in den Verputz des Hauses eindringen und ihn erheblich beschädigen.

## Wohnbau Balkonwettbewerb

Nicht vergessen: Am 30. Juni 2011 ist Meldeschluss für den großen Wohnbau Balkonwettbewerb. Und das sind die Preise für den schönsten Vorgarten/Balkon:

**1. Preis**  
Pflanzengutschein im Wert von 100,- €

**2. Preis**  
Pflanzengutschein im Wert von 50,- €

**3. Preis**  
Pflanzengutschein im Wert von 25,- €



## Lexikon: Nachbarschaft auf dem Balkon



**Der Balkon ist das ganz private Sommerzimmer zur Wohnung – für Sie und für Ihre Nachbarn nebenan, oben drüber und unten drunter. Da sollte ein wenig Rücksichtnahme eine nachbarliche Selbstverständlichkeit sein:**

/// Die Blumen in den Kästen bitte so gießen, dass überschüssiges Wasser nicht nach unten tropft.

/// Zigaretten nicht einfach über die Brüstung schnippen. Sie verursachen Brandlöcher in den Markisen tiefer liegender Balkone und machen sich auch auf dem dortigen Balkontisch nicht gut.

/// Grillpartys können Nachbarn mit unangenehmem Fettdunst konfrontieren. »Stadtgespräch«-Vorschlag: Das Fleisch auf dem Balkon genießen, aber auf dem Elektrogrill in der Küche zu-

bereiten.

/// Musik und laute Fröhlichkeit auf dem Balkon können spät abends in den Nachbarwohnungen zur Qual werden. Klare Regel: Spätestens um 22.00 Uhr sollte im Sommerzimmer Ruhe einkehren.

Am besten ist es, wenn die Hausgemeinschaft den Balkonsommer als fröhliches Miteinander versteht. Das heißt: Rücksicht auf die Nachbarn nehmen. Das heißt aber auch: Nicht bei jeder kleinen Belästigung gleich den Hausfrieden aufkündigen. Oft genügt bereits ein Hinweis, dass man vom Treiben hinter Nachbars Balkonbrüstung mehr sieht, riecht und hört, als dem Mitbewohner vielleicht klar ist.

In diesem Sinn: »Stadtgespräch« wünscht eine fröhliche und friedliche Sommerzeit!

## Zum Selbstbauen: ein Rankgerüst

In einen großen rechteckigen Pflanztroger stellt man in die hinteren Ecken zwei Bambusstäbe von 2,5 m Länge. Halt finden sie in einer 5 cm hohen Kiesschicht, die als Drainage auf dem Boden des Trogers ausgebreitet ist. In die Trogercken gelegten Feldsteine geben den Stäben zusätzliche Festigkeit. Sobald danach die Blumenerde in den Troger gefüllt und angedrückt ist, wird das Rankgerüst in passender Höhe mit waagerechten Bambusstäben im 30 cm - Abstand weiter stabilisiert.

Tipps zur Verbindung der Stäbe: zunächst mit Blumendraht fixieren und dann die Kreuzungspunkte mit Bastschnur solide und dekorativ umwickeln.

## Neuer Wohnbau-Look

Orange und sehr Prenzlau-verbunden

Es ist nicht zu übersehen: Die Wohnbau ist orange geworden, und »Mein Platz fürs Leben« lautet das neue Unternehmens-Motto. Damit, liebe Wohnbau-Mieter, ist natürlich Ihre Wohnung und Ihr Wohngebiet gemeint. Aber wir von der Wohnbau sind ebenfalls Prenzlauer. Und wir machen unsere Arbeit für unsere gemeinsame Stadt so gut wie möglich. Darum kann auch jeder von uns sagen: Wohnbau. Mein Platz fürs Leben.

Dieses verbindende Motto ist seit kurzem an den Haustüren und den neuen Aushängkästen in den Wohngebieten zu lesen – und es ist neuerdings auf einem Bus der UVG in und um Prenzlau unterwegs. Lassen Sie uns wissen, was Sie davon halten. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

## Hallo Netzgemeinde

Die Wohnbau auf Facebook freut sich über kräftigen Zuwachs. Waren bei Redaktionsschluss der letzten Ausgabe noch 40 Facebook-Freunde eingetragen, haben inzwischen über 90 den »gefällt mir«-Button gedrückt.

»Gefällt uns«, sagt auch »Stadtgespräch« – und veröffentlicht sicherheitshalber gleich noch einmal die richtige Web-Adresse: [www.facebook.com / WohnbauPrenzlau](http://www.facebook.com/WohnbauPrenzlau)

## Wohnbau im Netz

Eine neue Website mit nützlichen Funktionen



Natürlich konnte man die Wohnbau auch bisher im Internet finden. Aber die neue Website, die seit ab 9. Mai 2011 online ist, strahlt nicht nur durch das fröhliche Wohnbau-Orange. Sie bietet auch deutlich mehr Nutzwert als bisher. So werden für die Wohnungssuche die Wohngebiete des Unternehmens ausführlich vorgestellt. Ein neues Service-Archiv macht den regelmäßigen Besuch darüber hinaus lohnend:

/// »Stadtgespräch«-Leser finden dort in Kürze sämtliche Beiträge der Rubrik »Wohnbau-Wohntipp« mit Bauanleitungen und Bastel-Rezepten.

/// Wohnbau-Veranstaltungen mit dem orangenen Barkas werden selbstverständlich hier angekündigt.

/// Schauen Sie herein. Es lohnt sich – immer wieder. Die Internetadresse: [www.wohnbauprenzlau.de](http://www.wohnbauprenzlau.de)

## Mein Platz fürs Leben

/// [wohnbauprenzlau.de](http://wohnbauprenzlau.de)  
Wohnbau GmbH Prenzlau /// Telefon 03984 8557 - 0 /// [info@wohnbauprenzlau.de](mailto:info@wohnbauprenzlau.de)

Türaufkleber »Mein Platz fürs Leben«



Solide Handwerksarbeit: Der Dreieck-Tisch in der Klön-Ecke



Neugestaltet: Der Wohnbau-Bus der UVG (Bild: Konzepta)



Die neue Wohnbau-Website: Sie finden Ihre direkten Ansprechpartner

## Klön-Ecke für die Schwedter Straße 48/50

Es ist ein Dreieck-Tisch

Sie war Thema im letzten Mietermagazin: Die Klön-Ecke, die den Hof Schwedter Straße 48/50 zu einem richtigen Mietertreff machen soll. Während damals die Sitzbänke schon an Ort und Stelle standen, sollte der richtige Tisch baldmöglichst nachgeliefert werden. Jens Kleiber von der Wohnbau-Bauabteilung zum Stand der Dinge: »Der Tisch wurde inzwischen gefertigt. Wir haben uns gegen Katalogware und für eine solide Prenzlauer Handwerksarbeit entschieden. Das Tischgestell wurde bei einem einheimischen Tischler mit Holz belegt. Die Aufstellung ist gerade erfolgt.«

## 6. Prenzlauer EnergieMesse

Haben Sie Ihre Wohnbau getroffen?

Es liegt im Zuge der Zeit: Nicht nur wer die Zeitung aufschlägt, wird mit den Fragen von Energieknappheit und Energiegewinnung konfrontiert. Auch wer zu einer Landpartie rund um Prenzlau aufbricht, sieht jede Menge Windräder zum Thema rotieren. Auch in dieser Zeitung wird der sparsame Umgang mit Energie immer wieder Thema sein. Schließlich dient er nicht nur der Umwelt, sondern auch dem Pegelstand in den Mieter-Portmonees. Der Gebäudebestand der Wohnbau Prenzlau ist diesbezüglich auf der Höhe: Schließlich hat sie in letzten Jahren Tausende Quadratmeter Fassade mit Wärmedämmung versehen, zugdichte Fenster eingebaut und Heizungsanlagen auf den Stand der Zeit gebracht. Vielleicht haben Sie »Stadtgespräch« ja am Wohnbau-Stand in der Uckerseehalle getroffen.

6./ 7. Mai 2011, 10.00 bis 17.00 Uhr  
Uckerseehalle Prenzlau

Prenzlauer  
Energie  
Messe



# Sehen Sie mal...

Schick in der Friedrichstraße

*Die Wohnbau vermietet nicht nur Wohnungen. Sie ist auch für die Ladenlokale in ihren Häusern zuständig und sorgt dafür, dass dort die richtigen Einzelhändler mit den richtigen Angeboten dazu beitragen, dass das Einkaufen in Prenzlau Freude macht.*

*In der Friedrichstraße sorgt beispielsweise ein breites Sortiment an Textilien für Shopping-Spaß. »Stadtgespräch« hat vier Läden besucht, in denen Männer und Frauen drunter und drüber schick in Schale gebracht werden.*

## Modehaus Schröder

Die Mode ändert sich, der Stil bleibt

Anspruchsvolle Mode gibt es gleich zweimal in der Uckermark: In der Friedrichstraße in Prenzlau und in Strasburg. Viele Kunden hatten seit Anfang der 1990er Jahre den Weg dorthin in die kleine Modeboutique von Lieselotte Schröder gefunden, als sich deren Gründerin am 2. Mai 2001 den Wunsch erfüllte, in Prenzlau, in der Friedrichstraße, ein zweites Geschäft zu eröffnen.

Vom ersten Tag an war Manuela Hellmann in dieser Filiale mit dabei. Zusammen mit der Geschäftsinhaberin Lieselotte Schröder bildet sie hier ein gutes Team.

Kunden, die in ein Fachgeschäft kommen, möchten freundlich und gut beraten werden, weiß Frau Schröder aus ihrer über zehnjährigen Erfahrung. Diese Beratung bekommt die modebewusste Kundin des Modehauses Schröder in der Friedrichstraße von Manuela Hellmann und natürlich auch von der Geschäftsinhaberin. Wer sich auf solche Weise gut betreut fühlt, fasst Vertrauen und kommt gerne wieder.



Beratung im »Modehaus Schröder«

## For Men Herrenmode

Prenzlau Männer kombinieren mutig

Dass Iris Beetz manchmal die richtige Zusammenstellung von Hemd, Sakko und Krawatte mit weiblicher Kundenschaft diskutiert, erstaunt die Herenausstatterin nach fast 20 Jahren Erfahrung kein bisschen. »Die Gatten kommen dann später. Männer lieben es, wenn zum Anprobieren schon alles parat liegt.« Dann seien sie, so Frau Beetz, gut beratbar und durchaus offen für Vorschläge auch zu mutigen Farbkombinationen.

Diese Offenheit für neue Ideen liegt sicher an der herzlichen Art, mit der Frau Beetz seit 1992 auf Ihre Herrenmode-Kundschaft zugeht. Sie hat aber auch gute Gründe dafür, dass sich das männliche Prenzlau bei ihr wirklich komplett, von Hut bis Schuh, aus einem Guss modisch einkleiden kann.

»So passt For Men gut in den Sortimentsmix der Friedrichstraße«, findet sie und freut sich, dass mit der Wiederbelebung des Postamts durch die Wohnbau ein weiterer Publikumsagnet entstehen wird. »Das wird bestimmt auch für uns spürbar.«



Frauengespräch bei »For Men«



110 Größen bei »Hautnah«

## Hill Jeans World

Eine Lebenseinstellung zum Anziehen

Die kunstvoll »gealterte« Jeans, die Waltraud Hill in die Kamera hält, hätte Edgar Wibeau sicher gefallen. Er ist die Hauptfigur des Kult-Theaterstücks »Die neuen Leiden des jungen W.« von Ulrich Plenzdorf, das 1972 seine Uraufführung erlebte, als auch Frau Hill ihre Lehre als HOWOGE-Textilverkäuferin abschloss. Obwohl sie die Aufführung damals nicht gesehen hat, einer Aussage der Hauptfigur stimmt sie ohne Vorbehalt zu: »Jeans sind nicht einfach nur Hosen – Jeans sind eine Lebenseinstellung.«

Das trifft auch ihre ganz persönliche Erfahrung mit den Nietenhosen: »Die einheimischen DDR-Produkte waren einfach zu hart. Und die echten aus dem Westen waren unerschwingliche Bückware.« Inzwischen hat sie ihren Laden voll mit »echten« Jeans, und zu einer Lebenseinstellung sind sie inzwischen auch geworden. »Sie tragen sich wunderbar leger und machen eine gute Figur«, erklärt sie und verweist auf die unerschöpfliche Auswahl an Schnitten und Größen in ihren Regalen und auf die professionelle Beratung in Sachen Passform – gelernt sei schließlich gelernt.



Lebensgefühl zum Anziehen bei »Hill Jeans World«

## Hautnah

110 mal: »Der passt mir prima.«

Marion Gnoth und ihre Mitarbeiterin Angelika Bruckhoff haben gut lachen: Mit ihrem Wäsche-Sortiment auf 120 Hautnah-Quadratmetern müssen sie keinen Wunsch unerfüllt lassen.

»Alleine 110 verschiedene BH-Größen brauchen ihren Platz«, stellt Geschäftsinhaberin Gnoth fest und berichtet von ihren Anfängen 1994 am Marktberg. »Da wurde es für diese Vielfalt irgendwann einfach zu eng.« Dass es beim Umzug 2001 die Friedrichstraße sein musste, war der erfahrenen Einzelhändlerin klar: »Das ist nun mal Prenzlau beste Lage – mit Tradition, schon aus Vorkriegszeiten.« Und mit offensichtlicher Zukunft, wie sie beim Blick auf die neuen Fassaden der Wohnbau-Häuser gegenüber ihrem Laden feststellt.

Wie sehr sie selbst Teil dieser guten Mischung aus Tradition und Zukunft ist, zeigt der hohe Stammkundenanteil bei Hautnah. »Zu uns kommen Jung und Alt. Und immer öfter auch Paare gemeinsam. Zuerst freut sich der Mann, was seine Begleiterin Hübsches aussucht. Dann entdeckt er, dass auch für ihn jede Menge modisches »Drunter« in den Regalen liegt. Und an der Kasse haben dann beide ein Tütchen am Arm.«